

Stellungnahme der Schulleitung der Ida Ehre Schule zu den Pressemitteilungen der vergangenen Tage

In den vergangenen Tagen wurden auf Basis einer Schriftlichen Kleinen Anfrage (SKA) der Fraktion der hamburgischen AFD mit dem Betreff „Verfassungsfeindliche linksextremistische Aktivitäten an der Ida Ehre Schule unter Duldung des Lehrerkollegiums und der Schulleitung“¹ in der Presse diverse Spekulationen vorgenommen, bei denen teilweise die Sichtweise der AFD übernommen worden ist. Die Schulleitung hat sich weder von Seiten der Presse noch von der Politik dazu hinreißen lassen, „aus dem Bauch heraus“ eine Beurteilung der Situation abzugeben. Wir sind an einer faktenbasierten, unaufgeregten Stellungnahme zu dem vorliegenden Thema interessiert und hätten uns dies auch von dritter Seite gewünscht, anstatt sich in Spekulationen zu ergehen. Zunächst zur Chronologie der Ereignisse:

- Am Abend des 01.03.2019 (Freitag) erreichte uns von Seiten der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) die Information, dass eine SKA der AFD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft vorliege und zeitnah (bis Dienstag, 05.03.2019) eine Beantwortung derselben zu erfolgen habe.
- Aufgrund der beginnenden Ferien wurde die SKA vom Schulleiter, Herrn Kevin Amberg, in den Punkten beantwortet, die ohne weitere Gespräche beantwortet werden konnten.
- Die SKA wurde mit Schreiben vom 08.03.2019 von Seiten des Senats zusammenfassend beantwortet.
- Während der Ferien erfuhr die Klassenlehrkraft von der SKA und nahm direkt nach Wiederbeginn der Schule am 18.03.2019 Kontakt mit der Schulleitung auf.
- Die weiter unten dargestellte didaktische Kontextualisierung der „Steine des Anstoßes“ der SKA wurde erläutert und die Schulleitung nahm Kontakt mit der Behörde auf.
- Parallel wurde von Seiten eines Vertreters des Hamburger Abendblattes massiv Druck auf die Schulleitung ausgeübt, ein Statement abzugeben. Nachdem der Schulleiter aufgrund von terminlichen Verpflichtungen nicht erreichbar war, wurde auf die Leiterin der Oberstufe, Frau Segelken, Druck ausgeübt, sie möge sich zeitnah äußern, ansonsten würde der Artikel ohne ein Statement der Schule erscheinen.
- Frau Segelken gab daraufhin das im Hamburger Abendblatt zitierte Statement ab.
- Am Dienstag, den 19.03.2019, wurde das Thema im Hamburger Abendblatt aufgegriffen. Neben einem Artikel, der nahezu vollständig das „wording“ der SKA der AFD-Fraktion übernimmt, wurde in einem Kommentar zu diesem Artikel, der von demselben Autor stammte, die These aufgestellt, die Lehrer*innen der Ida Ehre Schule seien entweder zu naiv oder würden selber linksextremistischen Sichtweisen folgen.
- In der ersten großen Pause wurden die Schüler*innen der Oberstufe am Standort Lehmweg über die SKA informiert und auf den Artikel im Hamburger Abendblatt hingewiesen.
- Das Kollegium wurde am späten Nachmittag des 19.03.2019 im Rahmen einer außerordentlichen Dienstbesprechung über den vorliegenden Pressebericht und dessen Hintergrund informiert.
- Nach weiteren Presseanfragen im Verlaufe des 19.03.2019 wurde mit der BSB bis zum Abschluss der schulinternen Klärung vereinbart, sich an den Wortlaut der Antwort des Senats zur SKA zu halten und keine weiterführenden Stellungnahmen zu äußern.

¹ Drucksache 21/16417 der Hmbg. Bürgerschaft. https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/66068/verfassungsfeindliche_linksextremistische_aktivitaeten_an_der_ida_ehre_schule_unter_duldung_des_lehrerkollegiums_und_der_schulleitung.pdf ; zuletzt abgerufen am 21.03.2019.

- In der Folge kam es dazu, dass diverse Printmedien am 20.03.2019 ohne weitere Detailkenntnisse über die vermeintlichen „Vorkommnisse“ berichteten. Hier reichte die Bandbreite der Überschriften von „Linke Gewaltpropaganda an Schule in Hamburg“ (Bild) bis zu „Schiss vor Stickern“ (taz), um nur zwei Beispiele zu nennen.
- Im Verlauf des 20.03.2019 wurde die Schulaufsicht telefonisch über die unten aufgeführten Umstände der in der SKA monierten Punkte wie beispielsweise die Sticker im Klassenraum informiert und die Schulleitung begann, das vorliegende Statement zu verfassen.

Nachdem wir die Chronologie der Ereignisse festgehalten haben, möchten wir auf einige der in der SKA sowie in der Presse aufgegriffenen Anschuldigungen eingehen:

1. Aufkleber im Klassenraum einer Klasse

Die in der SKA monierte Aufklebersammlung auf einer Pinnwand entstand im Rahmen einer Projektvorhabens des Oberstufenprofils „Sich Einmischen – Kunst als kulturelle Kompetenz“. Die Klasse hat gemeinsam beschlossen, eine Fläche im Klassenraum für Schüler*innen-Interessen einzurichten. Die Klassenlehrkraft hat darauf bestanden, dass ausschließlich die Korkwand dazu genutzt werden darf. Voraussetzung war, dass niemand gegen einen Aushang von Aufklebern, Bildern oder Texten war. Sexistische oder anderswertige diffamierende Bilder oder Texte waren untersagt. Kontroverse Texte oder Bilder, oder auch politische Statements, die nicht Teil einer inhaltlichen Auseinandersetzung werden sollten, sollten auf Wunsch – auch einzelner Schüler*innen – abgehängt werden. Dieses Vorhaben begann Anfang Januar. Im Rahmen der folgenden Bilanz-Ziel-Gespräche (davon die Hälfte mit Eltern), die auch in dem Klassenraum stattfanden, hat die Klassenlehrkraft die „Wand“ thematisiert. Die Unterrichtsplanung sah vor, nach den Frühjahrsferien im Rahmen des Themas "Europawahl – um welche Inhalte geht es eigentlich?" auch die Inhalte der „Wand“ recherchieren zu lassen und zur Diskussion zu stellen. Die angedachte Vielfalt und Unterschiedlichkeit erwarteter Aushänge ist nur in geringem Maße sichtbar geworden und wäre somit auch Teil der Betrachtung im Unterricht gewesen.

Aus Sicht der Schulleitung ist der Lehrkraft nichts vorzuwerfen. Rückblickend hätte man bei den Aushängen den pädagogisch-didaktischen Kontext transparent machen müssen, damit auch „klassenfremde“ Personen den Zusammenhang hätten erkennen können.

Die Schulleitung weist darauf hin, dass ein Klassenraum kein öffentlicher Raum ist, sondern hier im Rahmen von didaktisch-pädagogischen Ansätzen Bildung betrieben wird. Sie stellt fest, dass die Veröffentlichung von Aufnahmen aus geschützten Räumen, insbesondere unter Ignorierung des Datenschutzes durch Nennung von Klasse/Raumnummer hoch problematisch ist.

2. Aufkleber auf dem Schulgelände

Die im Rahmen der SKA monierten Aufkleber befanden sich nicht öffentlich einsehbar in einer Sitzecke. Selbstverständlich trug und trägt die Schulleitung die Verantwortung dafür, dass entsprechende Aufkleber entfernt werden. Gleiches gilt für die monierten Anschriften, ebenso wie für getätigte Schmierereien.

3. Nutzung von Klassenräumen für Fotografien

Die monierte Fotografie entstand im Zusammenhang mit einem pädagogisch-didaktischen Rahmen. Einige Schüler*innen nahmen auf Eigeninitiative am Wettbewerb „protest.suchtmotiv.de“² teil, der u.a. von der Stadt Hamburg ausgeschrieben worden ist. Im Rahmen dieser Teilnahme baten die erwachsenen Schüler*innen darum, einen Klassenraum in der Pause für

² <https://protest.sucht-motiv.de/> ; zuletzt abgerufen am 21.03.2019.

eine Fotoaktion nutzen zu dürfen. Das so erstellte Handfoto wurde in Ausschnitten Lehrkräften zur Ansicht gegeben und sollte so auch beim Wettbewerb eingereicht werden.

4. Mediale Darstellung

Von Seiten der Schulleitung zeigen wir uns entsetzt über den Umgang von Teilen der Presse mit den erhobenen Vorwürfen. Aus der o.g. Chronologie wird deutlich, dass eine fundierte Stellungnahme seitens der Schule, auch aufgrund der zurückliegenden Ferien, nur nach einer gewissen Zeit erfolgen kann. Dennoch wurde von Teilen der Presselandschaft die Sichtweise der AFD-Fraktion bzw. die Wortwahl aus deren SKA übernommen, ohne dass die betroffene Schule die Zeit hatte, faktenbasiert zu antworten. Dies finden wir fahrlässig. Gerade in der aktuellen Debatte um „Fake-News“, Halbwahrheiten und journalistischen Standards, sollte ein fachlich fundierter, faktenbasierter Artikel wichtiger sein, als die „schnelle“ Aufmerksamkeit mit zum Teil möglichst „effekt-heischenden“ Überschriften oder Kommentaren.

Im Übrigen erweckt die aktuell bestehende Situation den Eindruck, dass in dem dargestellten Zusammenhang die Ida Ehre Schule für die Durchsetzung politischer Interessen instrumentalisiert wird. Dies gefährdet aus unserer Sicht unseren pädagogischen Auftrag Schüler*innen im Rahmen der Demokratieerziehung ein gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln zu ermöglichen.

5. Schulverständnis

Als Schule arbeiten wir Ereignisse auf und stellen uns auch der Kritik. Dies geschieht im Rahmen von schulischen Prozessen wie beispielsweise der in der Antwort des Senats angekündigten Einberufung der Fachkonferenz des Fachbereichs Politik-Gesellschaft-Wirtschaft.

Die Schulleitung hält grundsätzlich die folgenden Punkte fest:

- Die Ida Ehre Schule ist stolz auf ihre Schüler*innen, die sich politisch äußern, betätigen und positionieren. Nicht ohne Grund haben unsere Schüler*innen mehrfach den Bertini-Preis gewonnen, einen der renommiertesten Preise, der junge Menschen mit Zivilcourage auszeichnet. Wir stehen hinter den Worten Ralph Giordanos, die dieser für unsere Schüler*innen im Jahr 2012 fand:

„Die Antwort der Ida Ehre Schule darauf heißt: „Steine des Anstoßes“, eine dreijährige Arbeit, die den Wegen der jüdischen Schülerinnen und Schüler von damals nachgeht, Archive besucht, Texte verfasst, Dokumentarfilme dreht und Zeitzeugen befragt, woraus schließlich eine 60 Seiten starke Dokumentation wird. Ein erstaunliches Werk, das eine weitere Frage aufwirft: „Wer sind die Verfasser dieser Arbeit, was hat sie dazu getrieben, Mädchen und Jungen des 21. Jahrhunderts, demokratisch sozialisiert und jenseits jener schauerlich Erfahrung, mit denen sie bei ihrer Forschung solange konfrontieren waren?“ Und ich komme zu dem Schluss: „Es ist genau die Jugend, die ich mir in meiner lebenslangen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seiner Hypothek immer erhofft und gewünscht habe.“³

- Die Ida Ehre Schule versteht sich als Schule ohne Diskriminierung, dies schließt für uns auch explizit Meinungspluralität mit ein, genauso wie wir uns als strikt antifaschistische Schule verstehen. Diesen Grundkonsens teilen Schulleitung, Lehrerschaft, Schülerschaft und Elternschaft. Wir verwahren uns in aller Schärfe dagegen, dass im aktuellen Diskurs eine Verschiebung in die Richtung stattfindet, dass Antifaschismus an Schulen nicht gewünscht sei oder der freiheitlichen, demokratischen Grundordnung widerspreche. Im Gegenteil, ohne einen konsequenten Antifaschismus ist dies nicht möglich. Gerade im Geiste der

³ Ralph Giordano in: Jahresbericht, AK Erinnerung 2012/13, Ida Ehre Schule, Hamburg 2013, S.3-4.

Namensgeberin unserer Schule ist dies auch ein Teil des schulischen Leitbildes der Ida Ehre Schule. Wir fühlen uns Ida Ehre verpflichtet, die über die Zeit im Gefängnis während der Zeit der NS-Herrschaft schrieb:

„Das Grauen sitzt mir in der Kehle, wenn ich daran denke, daß es all das gegeben hat, daß das im Menschen drinsitzt. Eigentlich müßte ich doch heute darüber lachen können, über den Grund meiner Inhaftierung. Ich müßte so frei sein, alles lächerlich zu finden. Aber mich entsetzt dieser Kadavergehorsam, ich komme nicht davon los. Wenn ich heute mit jemandem rede, frage ich mich oft: Was ist, bist du auch so unfrei, so unterworfen? Kannst du nicht selber denken? Dadurch ist doch alles geschehen, daß die Menschen nicht aufgestanden sind und gesagt haben „Sagt nein!“⁴

- Wie oben erwähnt wurden unsere Schüler*innen in der Presse kriminalisiert und unsere Kolleg*innen entweder als naiv oder linksextrem bezeichnet. Wir verwehren uns gegen derartige Darstellungen und halten fest, dass wir als Schulleitung stolz sind, Teil einer politischen, antifaschistischen Schulgemeinschaft zu sein, die alles daran setzt, im Rahmen einer „Schule ohne Diskriminierung“ dazu beizutragen, Schüler*innen zu befähigen, die Geschicke der Welt als mündige Bürger*innen im Rahmen einer freiheitlichen, demokratischen Grundordnung zu einem Besseren zu entwickeln.

Die Schulleitung der Ida Ehre Schule

Kevin Amberg, Schulleiter

Sabine Segelken, Abteilungsleitung 11-13

Diana Nieman, Abteilungsleitung 8-10

Jan von Bargen, Abteilungsleitung 5-7

Michael Ahrens, Didaktische Leitung

⁴Ida Ehre über ihre Inhaftierung im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel 1943 in: Ida Ehre: „Gott hat einen größeren Kopf mein Kind...“, S. 27, Rowolt, 1988.